

# ThemaWeide

**Fachbeilage**  
im Salzburger Bauer zur  
Weidewirtschaft



## Das ABC der Weidehaltung

16 Seiten Sonderinformation rund um die Weide

# Auf rechtliche Stolpersteine achten

Immer wieder wird über gerichtliche Verfahren gegen Halter von Weidetieren berichtet. Was sind die wichtigsten Rechtsvorschriften und worauf sollte man als Tierhalter besonders achten?

In der Weidehaltung gibt es jede Menge Rechtsvorschriften zu beachten. Diese sind nicht in einem eigenen Gesetz verankert, sondern ergeben sich aus verschiedenen Rechtsvorschriften wie etwa der StVO oder dem ABGB. Die folgende Kurzbetrachtung behandelt fünf wesentliche rechtliche Fragen.

## 1. Wie sieht eine ordnungsgemäße Verwahrung von Weidetieren aus?

Nach § 1320 des ABGB hat ein Tierhalter sein Tier ordnungsgemäß zu verwahren und zu beaufsichtigen. Eine genaue gesetzliche Definition, was das konkret bedeutet, gibt es allerdings nicht. Mehrere Rechtssprüche des Obersten Gerichtshofes geben Anhaltspunkte für diese „ordnungsgemäße Verwahrung“, aber keine allgemein gültigen Vorschriften. Die Sorgfaltspflicht des Tierhalters nimmt jedenfalls deutlich zu, wenn seine Tiere an stark frequentierten Straßen weiden. Ein elektrischer Zaun wird im Allgemeinen als ausreichende Verwahrung von Weidevieh gesehen. Dessen Funktion muss aber laufend überwacht werden. Brechen Tiere wiederholt aus, sind weitere Maßnahmen zur

sicheren Verwahrung der Tiere zu ergreifen. Letztendlich ist im Schadensfall die Beurteilung, ob eine „ordnungsgemäße Verwahrung“ vorliegt, eine Sachverständigenfrage und obliegt der Feststellung durch das Gericht.

## 2. Wie sind Weidetiere auf Alm- oder Weidegebieten richtig zu verwahren?

Seit dem „Almurteil“ in Tirol ist dies ein häufig diskutierter Punkt. Auch das Oberlandesgericht Innsbruck hat den Unfallort als „stark frequentierten“ eingestuft. Der betroffene Bauer wusste dem Gerichtsurteil nach zudem von der erhöhten Aggressivität seiner Mutterkühe, womit die aufgestellten Warntafeln nach Ansicht des Gerichts der geforderten objektiven Sorgfalt eines ordnungsgemäßen Tierhalters nicht mehr genügten und der Unfallbereich abzuzäunen gewesen wäre! 2019 hat der Gesetzgeber die Verpflichtung zur Beachtung anerkannter Standards der Tierhaltung im Bereich der Alm- und Weidehaltung hinzugefügt. Mit dem Haftungsrechts-Änderungsgesetz 2019 wurde zwar die Eigenverantwortung der Freizeitsuchenden erhöht, die Tierhalter bleiben aber dennoch in der



**Wie ist Weidevieh richtig zu verwahren, welche Mindestabstände müssen bei Zäunen eingehalten werden? Bei der Weidehaltung gibt es viele rechtliche Fragen zu beachten, das Gesetz macht nicht immer eindeutige Vorgaben.**

Foto: dlr

Pflicht, ihre Tiere ordnungsgemäß zu verwahren. Sie müssen Maßnahmen setzen, die angesichts der Gefährlichkeit der Tiere und der ihnen zumutbaren Möglichkeiten zur Vermeidung von Gefahren geboten sind. Dabei hat der Tierhalter alle zumutbaren Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren zu ergreifen, die von der ihm bekannten Gefährlichkeit der Tiere unter Beachtung der erwartbaren Eigenverantwortung anderer Personen ausgehen. Wörtlich sagt das ABGB in § 1320 letzter Satz: „Die erwartbare Eigenverantwortung der Besucher von Almen und Weiden richtet sich nach den durch die Alm- und Weidewirtschaft drohenden Gefahren, der Verkehrshütung und anwendbaren Verhaltensregeln.“

## 3. Wer haftet für Unfälle mit einem elektrischen Weidezaun?

2018 ist ein Kind in Tirol mit dem Fahrrad gestürzt und in den elektrischen Weidezaun geraten. Der zehnjährige Bub erlitt einen Herzstillstand, konnte aber gerettet werden. Das Verfahren gegen den Tierhalter wurde eingestellt, da kein Fremdverschulden festgestellt werden konnte. Das ge-

richtsmedizinische Gutachten kam zum Ergebnis, dass nicht der Strom an den Verletzungen schuld war, sondern sich das Kind am Band beinahe stranguliert hätte. Tierhalter sind berechtigt, ihr Weidevieh mit einem elektrischen Zaun zu verwahren. Dessen Funktion ist aber regelmäßig zu kontrollieren.

## 4. Was ist beim Treiben von Tieren auf oder über die Straße zu beachten?

Der Viehtrieb auf öffentlichen Straßen ist in der Straßenverkehrsordnung (StVO) geregelt. Darin heißt es: „Treiber und Führer von Vieh müssen im Hinblick auf die Anzahl und die Art der Tiere sowie im Hinblick auf die für den Viehtrieb in Betracht kommenden Straßen körperlich und geistig geeignet sein.“ Bei größeren Viehtrieben sind Gruppen zu bilden und zwischen den einzelnen Gruppen größere Abstände einzuhalten. Der Verkehr darf durch den Viehtrieb möglichst wenig behindert werden. Bei kurzzeitig auf der Straße haltenden Tieren haben die Treiber Vorsorge zu treffen, dass übrige Straßenbenutzer nicht behindert oder gefährdet werden. Bei Dämmerung und Dunkelheit, starkem Ne-

bel oder wenn es die Witterung sonst erfordert, muss der Viehtrieb an seinem Anfang durch einen Treiber mit einer nach vorne weiß und an seinem Ende durch einen Treiber mit einer nach hinten rot leuchtenden Lampe gesichert werden. Beim Treiben oder Führen von einzelnen Tieren genügt eine hell leuchtende Lampe. An unübersichtlichen Stellen kann zudem die Absicherung mit dem Verkehrsschild „Achtung Viehtrieb“ im Ernstfall Vorteile bringen, wie 2013 ein Gerichtsverfahren im Land Salzburg zeigte.

## 5. Wie nahe dürfen Zäune an Straßen aufgestellt werden?

Bei elektrischen Weidezäunen an öffentlichen Straßen gelten nur die allgemeinen Abstandsvorschriften für Zäune unter Wahrung der entsprechenden Eigentumsgrößen. 2009 wurde eine Regelung für Mindestabstände von elektrischen Weidezäunen in der StVO gestrichen. Einfriedungen mit spitzen Gegenständen wie Stacheldraht müssen hingegen weiterhin zumindest zwei Meter von einer Straße mit öffentlichem Verkehr entfernt sein.

Besondere Mindestabstände gelten für Autobahnen oder Bundesschnellstraßen. Hier sind dem Straßenverlauf nach Schutzzäune aufgestellt. Besondere Gefahren gehen hier von Tieren aus, die über Auf- und Abfahrten auf die Autobahn gelangen und schließlich dann innerhalb der aufgestellten Schutzzäune entlang der Fahrbahnen gefangen sind.

Keine gesetzlichen Abstandsvorschriften gibt es auf privaten Wegen ohne öffentlichen Verkehr. Aber auch hier muss sichergestellt sein, dass es zu keiner Gefährdung kommen kann. Dies betrifft beispielsweise elektrische Weidezäune, die zum Viehtrieb kurzfristig quer über private Straßen oder Wege gespannt werden. Diese müssen insbesondere bei Dunkelheit oder schlechter Sicht etwa für Radfahrer ausreichend kenntlich gemacht werden und auf die Gefahr ausreichend weit vorher, etwa durch deutlich sichtbar aufgestellte Warndreiecke, aufmerksam gemacht werden.



## Alm- und Weidegebiete richtig absichern

Die Landwirtschaftskammern und der Almwirtschaftsverein haben im Vorjahr ein Infoblatt für Tierhalter herausgegeben, wo die wichtigsten Informationen enthalten sind. Unterlagen wie Warnschilder und Verhaltensregeln für Almbesucher sind auf [www.sichere-almen.at](http://www.sichere-almen.at) zum Download bereit.

### Empfehlungen für Tierhalter

- Eine Einzäunung von Almflächen oder entlang von Wegen, die durch ein Alm- oder Weidegebiet führen, bzw. eine ständige Anwesenheit einer Aufsichtsperson auf der Alm und der Weide sind normalerweise nicht erforderlich.
- Bei touristisch oder verkehrsmäßig besonders stark frequentierten Stellen, auf denen sich die Tiere oft aufhalten, soll der Tierhalter jedoch überlegen, ob im Einzelfall aus Sicherheitsgründen eine Einzäunung erforderlich ist.
- Einzelne besonders auffällige Tiere sollen beobachtet und bei wiederholt aggressivem Verhalten gegenüber Menschen gesondert verwahrt werden.

### Berichte über Vorfälle ernst nehmen

- Eine Kommunikation zwischen Heimbetrieb, Almbewirtschafter und Hirtenpersonal sollte wie bisher stattfinden.
- Berichte über Vorfälle (z. B. von Gastwirten oder Freizeitnutzern) sollen ernst genommen und gemeinsam mit Betroffenen Lösungsmöglichkeiten besprochen werden.
- Gegebenenfalls sind zeitweilige oder dauerhafte Umleitungen von Wanderwegen während der Alm- und Weideperiode zu empfehlen; der Wanderwegverantwortliche soll über die Umleitung in Kenntnis gesetzt werden.

### Hinweistafeln aufstellen

- Bei Almen und Weiden mit Mutterkühen, durch die stark frequentierte Wege durchführen, ist es nützlich, an markanten Stellen, z. B. Ausgangspunkten von Wanderwegen, Hinweistafeln aufzustellen, um die Freizeitnutzer zur besonderen Eigenverantwortung aufzufordern. Es sollen hier besonders darauf hingewiesen werden, dass das Mitführen von Hunden gefährlich ist.

### Wenn nötig Begleitmaßnahmen setzen

- Allfällige Schäden durch Nutztiere sollten bei der Haftpflichtversicherung (sowohl für Heimbetrieb als auch für Almbetrieb) mit genügender Deckung eingeschlossen sein.
- Verläuft eine Straße durch das Alm- oder Weidegebiet, in dem eine unbeaufsichtigte Alpage oder Weide nach altem Herkommen üblich ist, so kann auf Antrag bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde eine Ausnahme von der Aufsichts- und Verwahrungspflicht nach § 81 Abs. 3 StVO erlassen werden. Dies ist – im Falle einer entsprechenden Aufhebung durch die Behörde – mit dem Gefahrenzeichen „Achtung Tiere“ zu kennzeichnen.

# Die richtigen Gräser für die Weide finden

In der Wiederkäuerfütterung kann die Weide gute Leistungen erzielen. Neben dem idealen Pflanzenbestand mit einem geringen Anteil an Pflanzen mit niedrigem Futterwert ist die optimale Umsetzung des auf den Betrieb abgestimmten Weidesystems wichtig.

Dipl.-Ing. Matthias Greisberger  
LK Salzburg

Eine dichte Grünlandnarbe auf Mähwiesen und Weiden ist sehr wichtig. Ausläuferbildende Rasengräser können durch viele Nebentriebe eine wertvolle und dichte Grasnarbe bilden. Das wichtigste rasenbildende Weidegras ist die Wiesenrispe. Neben der Wiesenrispe eignen sich für eine

Weidenutzung besonders das Englische Raygras und der Weißklee. Diese Pflanzen sind nicht nur für eine Beweidung, sondern auch für eine Schnittnutzung geeignet und bringen eine hohe Grundfutterleistung. Eine regelmäßige Nach- und Übersaat ist daher nicht nur aufgrund der Weidetauglichkeit anzuraten. Die Regelmäßigkeit ist besonders für die Etablierung der Wiesenrispe entscheidend, da sie sich in

der Jugend langsam entwickelt und daher konkurrenzschwach ist.

## Unkräuter in Lücken problematisch

Offene Stellen, verursacht durch Trittschäden, werden gerne von Kräutern genutzt, die auf einem Wirtschaftsgrünland generell unerwünscht bzw. nur bis zu einem gewissen Prozent-

satz tolerierbar sind. Ampferpflanzen, deren Samen über Jahrzehnte im Boden keimfähig bleiben, nutzen häufig diesen Platz. Eine rasche Nachsaat bei auftretenden Lücken ist daher besonders wichtig.

Auch die Gemeine Rispe kann Lücken in Grünlandbeständen rasch ausnutzen. Sie bildet dabei mit ihren oberirdischen Ausläufern rasch einen dichten Rasenfilz und ist daher auf vielen Grünlandflächen ein Problem. Durch den muffigen Geruch des Wurzelfilzes wird das Gras vom Weidevieh nur ungerne gefressen. Darüber hinaus hat die Gemeine Rispe einen schlechten Futterwert. Die wirkungsvollste Maßnahme, der Gemeinen Rispe entgegenzuwirken, stellt das scharfe Ausstriegeln (mehrmalig und quer) in Kombination mit einer gezielten Nachsaat dar. Entscheidend ist dabei auch, das ausgestriegelte Material abzuführen, damit die eingesäten Samen nach dem Anwalzen auch einen guten Bodenschluss erreichen und nach dem Keimen erfolgreich in den Boden wurzeln können.

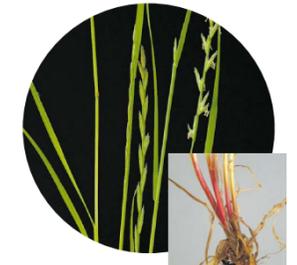
Eine dichte Grünlandnarbe mit wertvollen Futterpflanzen



Bei der Kurzrasenweide ist es wichtig darauf zu achten, dass der Bestand nicht „davonwächst“. Der Aufwuchs sollte nach Möglichkeit eine Höhe von sechs bis acht Zentimetern nicht übersteigen.

Foto: Neudorfer

## Weidegräser für Gunstlagen



### Englisches Raygras

Jüngstes Blatt gefaltet, glänzende Blattunterseite, geriefte Blattoberseite, kurzes Blatthäutchen, ausgeprägte Blattohrchen, meist violette Stängelbasis



### Wiesenrispe

Jüngstes Blatt gefaltet, Doppelrille auf der Blattspreite, Blatt mit Kahnspitze, kurzes Blatthäutchen, keine Blattohrchen, matte Blattunterseite



### Weißklee

Kugelige weiße Blüte, duftend, dreizählige Blätter mit fein gezähntem Rand, schmale, oberirdische Ausläufer, eine Blattanlage je Stängel

bei wird das Futter am besten täglich durch Vorstecken des Weidezauns vorgegeben. Die Besatzstärke auf der jeweils frisch zu beweidenden Fläche ist damit enorm hoch. Trittschäden können demnach rasch entstehen. Wichtig ist es zudem, Teile der bereits beweideten Fläche für einen raschen Wiederaufwuchs immer wieder auszusäen. Eine mobile Wasserversorgung ist hierbei vorteilhaft.

Bei dem System Koppelweide hängt die benötigte Koppelanzahl von der Besatzzeit und der Nachwuchszeit ab. Bei angestrebten Besatzzeiten von fünf Tagen werden daher drei bis fünf Koppeln im Frühjahr und acht bis zwölf Koppeln im Herbst benötigt. Für gute Leistungen sollte der Bestand bei der Portions- bzw. Koppelweide nicht höher als 15 cm sein.

## Über- und Unterbeweidung

Um eine Über- bzw. Unterbeweidung zu vermeiden, ist die Viehbesatzstärke entscheidend. Da im Laufe der Vegetation der Futterzuwachs weniger und die Nachwuchszeit (Ruhezeit) länger wird, muss die Besatzstärke zurückgenommen oder die Futterfläche vergrößert werden. Ein Anzeichen auf Überbeweidung kann ein steigender Besatz an Gänseblümchen sein. Bei weiß blühenden Kurzrasenweiden sollte die Weidefläche nach Möglichkeit vergrößert oder die tägliche Besatzzeit verringert werden. Eine Nachsaat mit hohen Anteilen an trittfesten Gräsern ist empfehlenswert.

Tiere verteilen sich bei diesem Weidesystem großflächig und verhalten sich dadurch auch vielfach ruhiger. Bei der Kurzrasenweide ist es wichtig darauf zu achten, dass der Bestand nicht „davonwächst“. Der Aufwuchs sollte nach Möglichkeit eine Höhe von sechs bis acht Zentimetern nicht übersteigen. Ein frühzeitiger, stundenweiser Austrieb im Frühjahr ist ratsam. Demnach muss die Fläche je nach Jahreszeit und unterschiedlicher Wüchsigkeit vergrößert oder verkleinert werden. Regelmäßige Höhenmessung mit einem Kübeldeckel und Zollstab, besonders bei Betrieben, die mit diesem Weidesystem starten, ist sinnvoll.

Die Portionsweide kann höhere Leistungen bringen, bedarf jedoch eines aufwändigeren Weidesystemmanagements und Zeitaufwands. Hier

bringt nicht nur schmackhaftes und energiereiches Futter, sondern auch viel unterirdische Wurzelmasse mit sich. Die Bestände werden so auch klimafitter. Mit dem zusätzlichen Effekt der optimalen Beschattung können Trockenheitsperioden besser überstanden werden. Besonders trockenheitstolerante Grünlandpflanzen wie der Rotklee oder das Knautgras sind für intensive Weidesysteme leider nicht geeignet, da sie den häufigen Verbiss nicht vertragen.

## Erfolg des Weidesystems

Wichtige Ziele in der Weidewirtschaft sind ein qualitativ gleichmäßiges Futterangebot und möglichst geringe Futterverluste auf der Weide. Die Besatzdichte, die tägliche Fresszeit, die Besatzzeit sowie die Ruhezeit für den beweideten Bestand beeinflussen den Erfolg eines Weidesystems mitunter maßgeblich.

Bei einer intensiven Standweide (Kurzrasenweide) befinden sich die Tiere stets auf derselben Fläche. Die

WEIDESYSTEM	VERFAHREN	+ VORTEILE	- NACHTEILE
Kurzrasenweide	Großflächiges Angebot an Weidefläche über längeren Zeitraum	Niedriger Arbeitszeitbedarf; geringere Anfälligkeit auf Trittschäden; einfache Weideführung	Hohe Futterverluste bei hohen Beständen
Portionsweide	Stetig zusätzliche Weideflächen anbieten (Weidezaun vorstecken); Ruhephasen der beweideten Flächen einhalten	Kurzfristig steuerbar; steile Flächen können bei geeigneter Witterung gezielt beweidet werden; flexible Gestaltung mit Schnittnutzung möglich; Düngung während Vegetationsperiode möglich	Hoher Arbeitszeitaufwand; Trittschäden bei feuchter Witterung aufgrund hoher Besatzdichte auf vorgesteckter Fläche
Koppelweide	Wechsel der Koppel; Koppelanzahl je nach Besatz- und Nachwuchszeit	Folgebeweidung durch Jungvieh oder Pferde gut möglich (optimal für hohe Leistungen); Düngung während Vegetationsperiode möglich	Schwankende Leistungen bei langen Besatzzeiten; hoher Material- und Arbeitszeitaufwand

BESATZSTÄRKEN		
Vegetationsperiode	Besatzstärke (GVE/ha)	Nachwuchszeit in Tagen
Ende April bis Ende Juni	4 bis 7	15 bis 20
Juli bis Ende August	2 bis 4	20 bis 30
September bis Ende Oktober	1 bis 3	30 bis 35

Besatzstärken während der Vegetation bei Kurzrasenweide (Ganztagweide) nach Starz und Steinwider, 2015

# Trittschäden auf der Weide vermeiden

Nicht jeder Boden und jeder Pflanzenbestand ist weidetauglich. Trittschäden auf Weiden sind nicht gänzlich vermeidbar, aber ein gutes Weidemanagement kann vorbeugen.

Dipl.-Ing. Elisabeth Neudorfer  
LK Salzburg

Trittschäden führen zu Verunkrautung, Futtermittelverschmutzung und zu Bodenschäden. Letztere sind an rötlichen und dunklen Flecken im Boden erkennbar, die eine Bodenverdichtung (sogenannte Krümmen-Pseudovergleyung) anzeigen. Damit gehen verringerte Wasserdurchlässigkeit, geringere Wurzelatmung, geringere Erträge, Ausfall von Pflanzen bis zur Verunkrautung einher. Weidemanagement beginnt mit der überlegten Auswahl der Weideflächen – denn nicht jede Fläche und jeder Boden ist zur Beweidung geeignet: Standorte mit Wasserstau, mit geringer Durchlässigkeit des Bodens, mit sehr hohen Niederschlägen und sehr verdichtungsempfindliche Böden eignen sich nicht für intensive Weidesysteme bzw. nur bei trockener Witterung und trockenem Boden. Der Pseudogley ist beispielsweise ein sehr verdichtungs- und trittempfindlicher Bodentyp. Auskunft über die Bodeneignung können eine Spatenprobe oder ein Bodenprofil sowie die Bodeninformationen aus dem Internet (SAG-ISONline oder die elektronische Bodenkarte eBOD) geben.

## Weidetaugliche Pflanzenbestände

Während Schäden auf ungeeigneten Standorten vorprogrammiert sind, können Mähwiesen mit pflanzenbaulichem Gespür, Düngung, Pflege und Nachsaat zu Weidebeständen entwickelt werden – denn nicht jeder Pflanzenbestand ist weidetauglich: Trittschäden entstehen vor allem dort, wo die narbenschützenden Untergräser wie Wie-

senrispe und Englisches Raygras fehlen. Diese wichtigen, weidetauglichen Untergräser durchwachsen den Boden mit ihren Wurzelausläufern und können durch konsequent frühen Weidebeginn oder regelmäßige Nachsaat vor allem über die ersten beiden Jahre gefördert werden. Wichtig ist die Unterscheidung der „guten“ Weide-Untergräser wie Wiesenrispengras und Englisches Raygras von den ungünstigeren wie Ausläufer-Straußgras und Gemeines Rispengras.

Letztere sind wenig ertragreich und dürrerempfindlich und sie schützen den Boden weniger gut vor Trittschäden.

## Mit früher Beweidung zu trittfester Grasnarbe

Ein früher Weidebeginn setzt nach der Schneeschmelze abgetrocknete Böden voraus und kann dann ab dem Spätsommer der Gräser erfolgen. Im Flachgau ist das mancherorts jetzt schon möglich. Das



Mehrere Tränkestellen und möglichst wenig überfließendes Wasser können die Bodenbelastung verringern helfen.

Foto: dür



Starke Bodenschäden entstehen meist an Triebwegen, in Wartebereichen und um die Wasserstellen.

Foto: Neudorfer



Der wichtigste Weidegrundsatz: Nasse Flächen niemals beweidern, an Regentagen ist Stallfütterung meist unvermeidbar!

Foto: dür

## Was ist Pseudogley?

Sobald sich im Boden eine wasserstauende Schicht oder ein sehr dichter Horizont befindet, staut sich im darüber befindlichen Bodenbereich das Niederschlagswasser und man spricht vom Pseudogley.

stoßzeit, trockene Böden. Die Kühe sollen hungrig und zum Fressen auf die Weide gehen.

## Entschärfung der Problemzonen

Starke Bodenschäden entstehen meist an Triebwegen, in Wartebereichen und um die Wasserstellen: Hier empfiehlt sich eine Befestigung des Bodens, z. B. mit Kies, Hack- und Spritzschneidern oder durch die Einbringung von Kalk mit der Bodenstabilisierungsfräse. Ein durchdachtes und befestigtes Triebwegenetz zu den einzelnen Koppeln macht sich oft rasch bezahlt. Bodenschäden in Wartebereichen vor den Weideausgängen können auch durch Verkürzung der Wartezeit oder Verschiebung der Ausgänge vermindert werden, wobei die Tiere aber bevorzugt den kürzesten und altbekanntesten Weg wählen. Die Wasserstellen werden weder in Senken noch nahe dem Ausgang platziert und können ebenfalls befestigt werden. Die Verteilung auf mehrere Tränkestellen, möglichst wenig überfließendes Wasser und Spritzwasser, Einpflügen der Leitungen und Schutz der Wasseranschlüsse vor Beschädigung (Versenken, Verbauen) sowie eine überlegte Wasserabführung können die Bodenbelastung verringern helfen. Eine Anleitung zum Selbstbau günstiger Tränken kann auf [www.lfl.bayern.de](http://www.lfl.bayern.de) (Wasserversorgung auf der Weide) heruntergeladen werden. Mobile Tränken werden regelmäßig umgestellt.

## Weidegräser für raue Lagen



### Lieschgras

matte Blattunterseite, deutliches Blatthäutchen mit Eckzahn, keine Blattohrchen, Scheinähre, Hüllspelze, Stachelspitze in Stiefelknechtform



### Rot-Straußgras

keine Blattohrchen, kurze Blatthäutchen, Blatt mit deutlich schmalen Riefen, Blattunterseite matt, echte Rispe mit vielen feinen Seitenästen



### Rotschwingerl

kurzes Blatthäutchen, keine Blattohrchen, dünne feine Blätter, tlw. eingerollt, Blattunterseite ist nach dem Ausrollen rau gerillt, Blütenstand als lockere Doppeltraube



**BINDER LANDTECHNIK**  
Vertrauen verbindet.

Binder Landtechnik GmbH  
Metzgerstraße 60 – A 5020 Salzburg  
Infos: 0662/450630  
[www.binder-landtechnik.at](http://www.binder-landtechnik.at)

**Viehtransporter  
Dinapolis DINA TRV-635**

**Einführungspreise ab € 8.300,- zzgl. MwSt.**

**Sattelanhänger für Tiertransporte  
L: 5,10 bis 11,35 Meter**

- hydraulisch absenkbar
- Seitentür links oder rechts
- Druckluft- oder hydraulische Bremse
- Beleuchtungsanlage
- rutschfester Boden

**Robert LINDNER**  
Gebietsverkaufsleiter Flachgau/Tennengau  
+43 664/141 76 27

**Christian HUTTER**  
Gebietsverkaufsleiter Pinzgau/Pongau/Lungau  
+43 664/84 69 114

# Tiere sicher auf der Weide (be)halten

Wenn ausgebrochene Weidetiere Schäden verursachen, haftet der Tierhalter bei nicht richtiger Verwahrung des Weideviehs. Ein effizienter Weidezaun, der auf dem aktuellsten Stand ist, ist daher wichtig. Durch die Stromimpulse ist eine physische Barriere nicht mehr notwendig.

Karl Kirfel  
Redaktion Salzburger Bauer

Ein Ausbrechen der Tiere ist nicht nur für den Landwirt ärgerlich, sondern macht Arbeit und ist auch gefährlich für Mensch und Tier. Daher sollte man sich vor Errichtung eines Weidezauns die Frage stellen: Welche Tierart zäune ich ein und wie lange kann der Zaun verbleiben? Bei Zäunen, die über Jahre hinweg stehen bleiben können, empfiehlt sich ein Festzaun mit Stacheldraht. Aus Sicht der Errichtungskosten, des Arbeitsaufwandes und der Hüttesicherheit ist diese Weidezaunform dafür perfekt geeignet. Muss der Zaun jedoch wegen Forstarbeiten, Schneeräumung oder Fruchtfolge abgebaut werden, steigt der Arbeitsaufwand enorm.

## Elektrozaun hat hohe Effizienz

Bei reiner Koppeltrennung ist ein Elektrozaun empfehlenswert, da im Vergleich zu anderen Weidezäunen der Materialaufwand gering und die Hüttesicherheit sehr gut ist. Hierbei muss die Zaunanlage

keine physische Barriere darstellen. Die Tiere lernen durch Berührung und unangenehme Wirkung der Zaunspannung und respektieren den Zaun somit. Ein Elektrozaungerät versorgt über eine Zuleitung die Leiter mit kurzen Stromimpulsen. Nichtleitende Zaunsteher oder Isolatoren verhindern die Ableitung in die Erde. Kommt ein Weidetier mit dem Zaun in Kontakt, schließt sich durch das Erdungssystem der Stromkreis und der Strom fließt über das Tier in die Erde ab. Dadurch wird eine kurze Muskelkontraktion ausgelöst, die als unangenehm empfunden wird. Die Impulsenergie (Joule) muss dafür aber ausreichend hoch sein. Ein weiterer Vorteil vom Mobilzaun ist, dass er einfach auf- und abgebaut werden kann. Das Material ist leicht und einfach bedienbar.

## Weidezaungerät richtig wählen

Die Anforderungen an ein Weidezaungerät sind für jeden Betrieb unterschiedlich.



Die Anforderungen an ein Weidezaungerät sind für jeden Betrieb unterschiedlich. Wichtig ist, dass das Gerät für den jeweiligen Einsatz genügend Leistung bietet.

Bei der Auswahl sollte man auf Folgendes achten: Bewuchs, Zaunlänge, Anzahl der Leiter, Tierart und Stromquelle. Die Leistung des Gerätes wird in Ladeenergie (in Joule), Impulsenergie (in Joule) und Impuls-Spannung (in Volt) angegeben. Die Ladeenergie gibt die Energie an, die vom Gerät aufgenommen und gespeichert wird. Die Impulsenergie gibt die maximale Energie, die an den Zaun abgegeben werden kann, an. Spannung, die über einen Funken durch das Fell des Tieres geht, nennt man Impuls-Spannung. Unter Belastung sollte ein Zaun Spannungen von mindestens 2.000 Volt aufweisen. Bei genügend Impuls-Spannung werden Pflanzen braun und verlieren dadurch ihre ableitende Fähigkeit. Für die Stromquelle kommen ein Netzanschluss, Akkugeräte und Batteriegeräte infrage. Die sicherste Lösung sind Netzgeräte. Sie sind in allen Leistungsklassen erhältlich, sind bei hohem Bewuchs und langen Zäunen trotzdem hüttesicher. Der Nachteil ist, dass bei einem Stromausfall der gesamte Zaun ausfällt. Batteriegeräte sind im Grunde nur für kleine Weiden ohne Bewuchs

geeignet. Die Batterie kann nicht wieder aufgeladen werden. Akkugeräte können mit einem Solarmodul ausgestattet werden. Ein Reserve-Akku ist immer empfehlenswert. Ein Tiefentladungsschutz sollte vorhanden sein und der Akku sollte nicht zu kühl gelagert werden, um die volle Leistung beizubehalten.

## Bei Elektrozäunen auf die Sicherheit achten

Ein sehr oft vernachlässigter Punkt ist die Erdung. Die Erdung muss umso besser sein, je mehr Impulsenergie durch den Zaun fließt. Bei einer unzureichenden Erdung ist die Wirkung stark beeinträchtigt. Nur rostfreie Materialien dürfen verwendet werden. Am besten sollte man die Erdung an einer feuchten Stelle installieren, da trockene Böden

NOTWENDIGE IMPULSENERGIE IN JOULE			
Zaunlänge in km	ohne Bewuchs	mittlerer Bewuchs	starker Bewuchs
0,2 bis 0,5	0,5	2	3
0,5 bis 1	1	3	4
1 bis 2,5	2	4	6
2,5 bis 5	3	6	15

Pflanzen werden bei genügend Impuls-Energie braun und verlieren ihre Leitfähigkeit.

## Richtiger Zaun für jede Tierart

Jede Weidetierart hat andere Ansprüche, um sicher und fachgerecht eingezäunt zu sein.

**Kühe:** Bei Milchkühen reicht meist ein Leiter auf 85 cm Höhe. Mutterkühe mit Kälbern brauchen zwei Leiter und nur Kälber alleine sollten mit drei Leitern gesichert werden.

**Schafe:** Sie sind mit einer Zaunhöhe vom 90 cm und vier Leitern sicher eingezäunt.

**Ziegen:** Ziegen benötigen bis zu fünf Leiter und eine Zaunhöhe von 1,05 Metern um sicher neben Straßen eingezäunt zu sein. Elektronetze eignen sich ebenfalls sehr gut.

**Pferde:** Ein geeigneter Elektrozaun für Großpferde sollte mindestens drei Leiter haben und 1,4 Meter hoch sein.

## Überwachung und Weiderechner

Weit vom Hof entfernte Weidekoppeln sind immer schwer zu überwachen. Mit dem Weideüberwachungssystem „Fency“ bekommt man eine SMS auf sein Smartphone. Um das Gerät zu betreiben, muss eine Micro-SIM-Karte eingelegt werden. Hierbei fallen je nach Mobilfunkanbieter Mobilfunkkosten an. Das Gerät selber kostet in der Anschaffung 479 Euro. Auf der Homepage der HBLFA-Raumberg-Gumpenstein kann man mittels eines Excel-Formulars die Koppel- und Portionsweide planen und steuern. Auch die Kurzrasenweide kann unter Berechnung des Futterzuwachses und des Weidebesatzes abgeschätzt werden. Mit dem Einfließenlassen der betriebsspezifischen Daten kann auch ein Weidekonzept gestaltet werden.

schwereres Auf- und Abbauen des Zauns. Für einen Fixzaun müssen ebenfalls die passenden Isolatoren eingesetzt werden.

## Pfahl oder Stecken?

Die richtige Halterung für den Weidezaun wählen

Entscheidend ist hier, welche Tierart eingezäunt wird, wie lange der Zaun stehen bleibt und ob er eine physische Barriere darstellt oder die Tiere durch unangenehme Erfahrung lernen. Bei einem Festzaun mit Stacheldraht sind Holzstempel/-pfähle in einem Abstand von vier bis fünf Metern empfehlenswert. Bei einem Elektrozaun bleiben die Abstände zwischen den einzelnen Pfosten/Stecken gleich. Wichtig hierbei ist, dass das Seil nicht durchhängt. Da das Band sehr windanfällig ist, kann es bei hohen Windgeschwindigkeiten und zu geringer Spannung zu Beschädigungen kommen oder reißen. Die Seilspannung sollte aber auch nicht zu groß sein, da die Kunststoffstecken nicht für solch große Be-



Moderne Zauntechnik mit Litzen, Seilen oder Bändern erleichtert die Arbeit wesentlich und sorgt für eine sichere Verwahrung der Tiere.

Fotos: Dürnberger

# Ausgewogenes Menü für Wiederkäuer mit Weidegang

Wiederkäuer decken 70 bis 90 % ihres Energie- und Eiweißbedarfes durch Stoffwechselprodukte der Mikroorganismen im Pansen. Gerade bei einer grundfutterbetonten Fütterung auf der Weide ist die Arbeit dieser Mikroorganismen von hoher Bedeutung. Um deren Leistung aufrechtzuerhalten, müssen einige Punkte berücksichtigt werden.

Dipl.-Ing. Gerhard Lindner  
LK Salzburg

Bei jedem Futterwechsel bei Wiederkäuern, im Besonderen bei Weidefutter, ist auf eine möglichst behutsame Futterumstellung mit einer langen Umstellungsphase zu achten. Die Umstellungszeit der Mikroorganismen im Pansen auf ein neues Futter beträgt ca. zwei bis fünf Wochen. Deshalb sollte die Umstellungsphase von 0 % auf 100 % Grünfutter in der Ration mindestens drei Wochen dauern und in dieser Zeit die Grünfuttermenge bzw. Weidedauer langsam gesteigert werden. Dasselbe ist im Herbst im umgekehrten Sinne zu berücksichtigen. Werden diese Grundsätze nicht beachtet, zeigt sich immer dasselbe Bild: ein bogenförmig abgesetzter Kotstrahl, ein niedriger Milchfettgehalt sowie zunehmende Gesundheitsprobleme der Klauen und des Euters. Gerade im Frühjahr ist ein früher Weidebeginn anzustreben. Die Futteraufnahmemöglichkeit ist durch den geringen Weideaufwuchs beschränkt und die Futterumstellung verlängert sich so automatisch.

Wie bei der Stallfütterung ist auch bei der Weidefütterung auf eine möglichst gleichmäßige Futteraufnahme zu achten,

um den Pansenstoffwechsel zu stabilisieren. Hastiges Fressen (viel Futter in kurzer Zeit) im Stall und auf der Weide führt zu denselben Problemen wie eine kurze Futterumstellungszeit. Portions- und teilweise Koppelweide fördern hastiges Fressen, Kurzrasenweide hingegen trägt zu einer kontinuierlichen Futteraufnahme bei. Diese spiegelt sich in konstanteren Milchleistungen und -inhaltsstoffen wider.

## Kraftfutter durchdacht einsetzen

Weidefutter hat in der Regel eine geringe Strukturwirksamkeit, einen hohen Zuckeranteil sowie einen hohen Eiweißgehalt. Aufgrund des hohen Energiegehaltes von Weidefutter ist zudem eine höhere Grundfuttermenge erforderlich durch Kraftfutter zu beobachten. Etwa 18 bis 25 kg Milch können beispielsweise bei Vollweidehaltung bzw. Stallfütterung mit jungem Grünfutter aus dem Grundfutter erbringen. Diese Eigenschaften sind beim Kraftfuttermittel unbedingt zu berücksichtigen.

So soll energiereiches Kraftfutter aus Komponenten mit geringer Pansenabbaubarkeit und geringem Zuckergehalt be-

stehen. Diese sind Körnermais, Trockenschrot und Kleien. Der Getreideanteil (Gerste, Triticale, ...) sollte max. 40 bis 60 % betragen. Die Kraftfuttermenge ist aufgrund der geringeren Strukturwirksamkeit von Weide- und Grünfutter zu reduzieren.

Sehr hohe Kraftfuttermengen führen zu einer hohen Grundfuttermengeverdrängung sowie zu einer Pansenübersäuerung mit den damit verbundenen gesundheitlichen Problemen (vor allem Klauenerkrankungen). Da Weidefutter sehr viel Eiweiß beinhaltet, ist in der Weideperi-

ode nur eine geringe Eiweißergänzung nötig. Gradmesser ist hier der Milchnitrogengehalt. Bei Tieren in der ersten Laktationshälfte sollte dieser nicht wesentlich über 35 mg/100 ml steigen. Bei Kurzrasenweidehaltung mit eingeschränktem Kraftfuttermittel und gutem Weidemanagement ist prinzipiell keine Strukturergänzung nötig. Besteht hingegen die Gefahr, dass die Tiere hastig fressen oder eine Blähung erleiden könnten, empfiehlt sich eine Heuergänzung vor dem Weideaustrieb. Pro Kuh und Tag sind dafür Heumengen von etwa

zwei bis drei Kilogramm nötig. Werden zudem höhere Kraftfuttermengen eingesetzt, ist die Fütterung von ein bis zwei Kilogramm überständigem Heu vom ersten Aufwuchs, welches den Tieren mehrmals am Tag vorgelegt wird, ratsam.

## Heu kann Milchleistung vermindern

Auch strukturreiches Heu kann den Milchfettgehalt während der Weideperiode nicht wesentlich steigern. Zu viel Heu (über drei Kilogramm täglich)

senkt hingegen die Milchleistung. Werden Milchkuhe und kleine Wiederkäuer mit hoher Milchleistung auf die Weide getrieben, muss die Weidezeit begrenzt und die Zufütterung im Stall erhöht werden. Am besten wird in dieser Situation eine Stundenweide als Kurzrasenweide durchgeführt. Die Tiere kommen nur zum Fressen auf die Weide und nehmen das hochwertige Weidefutter in kleinen Portionen zu sich. Hastiges Fressen und allfällige Verdauungsprobleme können dadurch vermieden werden. Durch das hochwertige Fut-

ter kann Kraftfutter eingespart werden. Ist eine Eiweißergänzung nötig, sollte Eiweißfutter mit hoher Pansenstabilität eingesetzt werden (hoher UDP-Anteil). Zwei bis drei Stunden vor dem Weideaustrieb sollte aus pansenphysiologischer Sicht nicht zu viel Kraftfutter gefüttert werden.

Jeder Wiederkäuer benötigt jodiertes Viehsalz. Ausgewachsene Rinder haben einen Bedarf von etwa 2 bis 3 dag pro Tier und Tag. Die Viehsalzergänzung auf der Weide ist am einfachsten mit Salzlecksteinen umsetzbar.



Bei Milchkuhen mit Weidegang soll der Getreideanteil des Kraftfutters nicht über 60 % liegen. Energiereiches Kraftfutter soll eine geringe Pansenabbaubarkeit und einen geringen Zuckergehalt aufweisen. Foto: AdobeStock/Jevtic



Alle Wiederkäuer benötigen jodiertes Viehsalz z. B. im Form von Salzlecksteinen. Foto: AdobeStock/Gärtner

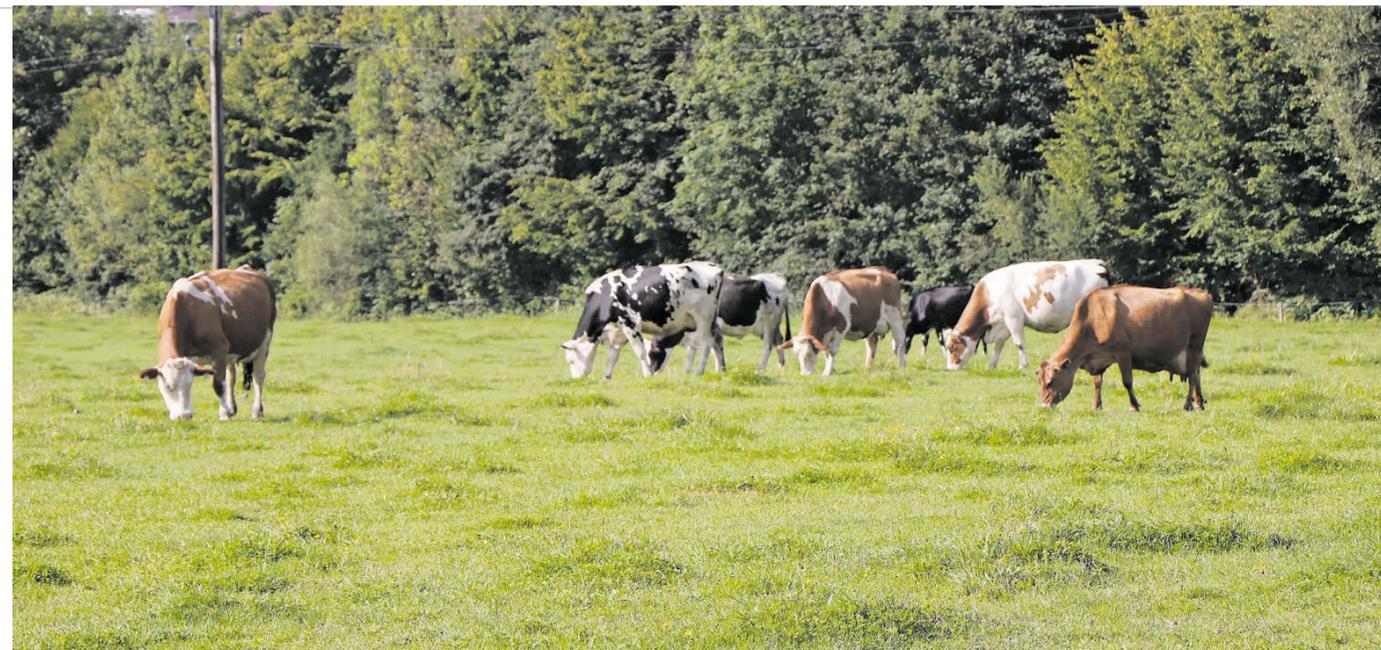


Foto: Kronreif

KRAFTFUTTERMENGEN/TAG BEI MILCHKÜHEN AUF WEIDE	
Stundenweide	6 bis 8 kg
Halbtagsweide	5 bis 7 kg
Ganztagsweide	4 bis 5 kg
Vollweide	2 bis 4 kg

## Mineralfutter an Leistung anpassen

Der Mineralfuttermittel-Einsatz (Mengen- und Spurenelemente) muss auf die Leistung der Tiere und die Grundfutterqualität abgestimmt werden. Um aber vor allem die Spurenelementversorgung sicherzustellen (Selen, Kupfer, Zink), sind für Milchkuhe mindestens 50 bis 100 g sowie für Milchschafe (ohne Kupferzusatz!) und Milchziegen 10 bis 40 g eines handelsüblichen Mineralfuttermittels nötig.

Weidetiere benötigen ständigen Zugang zu sauberem Wasser. Wassermangel oder schmutziges Wasser führen zu einer schlechteren Futteraufnahme, erhöhen den Stress und vermindern zudem die Gesundheit. Bei Milchkuhen geht mit Wassermangel oft eine erhöhte Zellzahl einher. Je höher die Leistung der Weidetiere ist, umso kürzere Wege zur Wasserstelle sind anzustreben.

## Schnell gelesen

- Auch bei Weidehaltung darf kein krankhafter Durchfall auftreten (stinkende „Erbsensuppe“). Eine langsame Futterumstellung, Vermeiden hastigen Fressens und angepasste Kraftfuttermengen stabilisieren den Pansenstoffwechsel und die Kotkonsistenz.
- Der Weideaustrieb darf im Frühjahr nicht verschlafen werden.
- Hohe Gehalte an ungesättigten Fettsäuren im Weidegras und Grünfutter sowie deren geringe Strukturwirksamkeit reduzieren die Milchfettsynthese. Darum sind Milchfettgehalte bei Milchkuhen zwischen 3,6 und 4 % während der Weide- und Grünfutterperiode normal.
- Die Zufütterung von ein bis zwei Kilogramm strukturreichem Heu mit mind. zwei Gaben täglich erhöht zwar die Rationsvielfalt und die Strukturversorgung der Tiere, der Milchfettgehalt kann dadurch aber nur in sehr begrenztem Ausmaß gesteigert werden.
- Um eine hohe Weidefutteraufnahme zu garantieren, sind die Tiere hungrig auf die Weide zu treiben.
- Auch in Regenperioden sollte der Weide- und Grünfutteranteil nicht auf null gesetzt werden.
- Der Parasitenbefall mit Magen-Darm- und Lungenwürmern sowie Leberegel ist in Zusammenarbeit mit dem Tierarzt regelmäßig zu kontrollieren.
- Steigt der Milchnitrogengehalt in den Sommer- und Herbstmonaten aufgrund eines Eiweißüberschusses auf über 35 mg/100 ml an, kann dies zu einem verschlechterten Besamungserfolg führen.

# Zecken, Würmer und Co. – ohne Parasiten durch die Weidezeit

Weidehaltung bringt neben den zahlreichen Vorteilen für die Tiergesundheit auch Risiken mit sich. Manche Krankheiten der Nutztiere entstehen auf der Weide. Hauptsächlich handelt es sich dabei um bestimmte Parasiten und Erkrankungen, die von Insekten übertragen werden.

Mag. Marion Hörl-Rannegger  
Tiergesundheitsdienst Salzburg

Nicht nur auf der Weide können Parasiten unsere Nutztiere befallen. Manche Parasiten können auch bei Stallhaltung zu Erkrankungen führen, andere jedoch kommen praktisch ausschließlich bei Weidehaltung vor.

Magen-Darm-Würmer können auf der Weide und im Stall vorkommen und sind bei Rindern vor allem ein Problem der Jungtiere. Ältere Tiere sind dagegen weitgehend immun. Jungrinder, die typische Anzeichen für Wurmbefall aufweisen, sollten nach der Weidesaison auf jeden Fall entwurmt werden. Diese Anzeichen sind: magere, schlecht entwickelte Tiere, oft mit aufgetriebenem Bauch, blassen Schleimhäuten und struppigem Haarkleid. Anders verhält es sich bei Schafen, Ziegen und auch bei Pferden. Bei diesen Tieren gibt es keine Immunität und Würmer können in jedem Lebensalter zu teilweise schweren Erkrankungen führen. Hier sollte unbedingt regelmäßig gezielt entwurmt werden. Gerade bei diesen Tierarten spielt das Weidemanagement ebenfalls eine große Rolle. Begrenzte Weideflächen, die häufig genutzt wer-



## Infektiöse Weidekeratitis

Eine typische Weideerkrankung und vor allem auch auf Almen zu finden ist die infektiöse Weidekeratitis. Die Erkrankung wird auch Pink eye der Rinder genannt und ist hoch ansteckend. Dabei führen bestimmte Bakterien zu stark entzündeten Augen. Die Inkubationszeit beträgt in der Regel zwei Tage bis drei Wochen. Oft erkranken mehrere Tiere eines Betriebs, Grund dafür ist, dass die Krankheitserreger durch Fliegen übertragen werden. Die Tiere haben große Schmerzen und können im Extremfall auch erblinden. Durch eine intensive und vor allem schnelle Behandlung durch den Tierarzt kann das Auge meist wieder geheilt werden. Die Heilung ist jedoch langwierig und dauert oft mehrere Wochen an. Tritt in einer Region oder auf einer Alm die Weidekeratitis auf, dann kann eine rechtzeitige Impfung die Tiere schützen. Die Tierärzte wissen über Impfstoffe, die in Österreich verfügbar sind, Bescheid.

Fotos: Hörl-Rannegger

den, können sehr stark mit Würmern belastet sein. Der „Wurmdruck“ ist dann sehr hoch und die Tiere stecken sich permanent neu an. Den Befall mit Magen-Darm-Parasiten kontrolliert man am besten durch Kotproben. Dabei gibt es die Möglichkeit, Sammelkotproben von mehreren Tieren oder Einzelkotproben untersuchen zu lassen. Regelmäßige Kotproben, vor allem nach der Weidesaison, lassen die Wurmbelastung des Betriebs gut abschätzen.

Eine in Salzburg bedeutende Parasitenkrankheit ist der Befall mit dem Großen Leberegel, vor allem bei den Rindern.

Schafe, Ziegen und Pferde können nur in seltenen Fällen daran erkranken. Beim Rind jedoch hat der Große Leberegel eine große Schadwirkung, die sich vor allem in deutlichen Leistungseinbußen bis zu 30 % zeigt.

## Schnecke dient als Zwischenwirt

Der Große Leberegel benötigt für seine Entwicklung einen Zwischenwirt, die kleine, unscheinbare Zwergschlamm-schnecke, die in feuchten Lebensräumen vorkommt. Alle feuchten Stellen wie Bachläu-

fe, Gräben, Tümpel, aber auch die Umgebung von Tränkestellen spielen eine Rolle. Der Große Leberegel ist jedoch keine reine Weideinfektion, weil auch im Heu sehr lange ansteckende Leberegelstadien überleben können. Wirklich dauerhaft bekämpfen kann man den Großen Leberegel nur, wenn feuchte Stellen nicht beweidet werden und Heu von diesen Flächen mindestens sechs Monate gelagert wird oder siliert wird. Praktisch ist das in vielen Betrieben nicht vollständig möglich. Betriebe mit Befall von Leberegel sollten daher regelmäßig die Tiere dagegen behandeln lassen.



Feuchte Gräben, Bachläufe, Tümpel etc. sind das Habitat der Zwergschlamm-schnecke.

Meistens wird dies als Aufstallungsbehandlung im Herbst gemacht. Dabei ist zu beachten, dass für laktierende Tiere nur sehr wenige Arzneimittel zur Verfügung stehen. Ob der Leberegel im Betrieb eine Rolle spielt, lässt sich mit zwei Methoden feststellen: entweder im Rahmen einer normalen Kotuntersuchung wie bei den Magen-Darm-Würmern oder mit einer Antikörpermessung über die Milch.

Im Gegensatz zum Leberegel handelt es sich bei Lungenwürmern um eine reine Weideerkrankung. Der Große Lungenwurm ist ähnlich wie die Magen-Darm-Wür-

mer eine typische Jungtiererkrankung des Rindes, weil auch hier die Tiere eine Immunität entwickeln. Bei erstmaligem Weidegang kommt es drei bis fünf Monate nach Weideaustrieb zu den Krankheitserscheinungen. Schnelle oder schwere Atmung bis hin zu Atemnot, Husten und Fieber sind typische Anzeichen. In weiteren Weidesaisonen kommt es nur ganz vereinzelt zu Erkrankungen.

## Lungenwürmer überleben Winter

Die Lungenwürmer überleben allerdings den Winter auf den Weiden und auch in den Rindern und können somit im Frühjahr erneut die Jungtiere anstecken. Über Jahre entstehen richtiggehende Lungenwurmweiden. Der Befall mit dem Großen Lungenwurm kann ebenfalls über Kotproben festgestellt werden. Dabei muss beachtet werden, dass diese Untersuchung beim Labor extra angefordert werden muss, weil der Lungenwurm nach einem anderen Verfahren untersucht wird als die anderen Parasiten. Für Pferde beinhaltet die Weidehaltung noch ein spezielles Risiko. Das Vorkommen von Berg-ahorn in der Nähe der Weide-



## Bekämpfung von Parasiten

Die Belastung der Weidetiere mit Zecken, stechenden Insekten oder Fliegen ist nicht nur lästig. Diese können auch verschiedene Krankheiten übertragen und sollten somit gezielt bekämpft werden. Am Markt sind gegen diese Lästlinge verschiedene Mittel für unterschiedliche Verabreichungsarten erhältlich.

flächen führt immer wieder zu schwerwiegenden bis tödlich verlaufenden Vergiftungen. Vor allem vom Herbst bis zum Frühjahr bei kalten Nächten können diese gehäuft vorkommen.

## Nur gesunde Tiere auf Gemeinschaftsalm

Auf Almen muss der Sonderfall beachtet werden, dass Tiere von verschiedenen Betrieben zusammenkommen können. Ansteckende Krankheiten können somit von einem Bestand auf den nächsten übertragen

werden. Jeder Betrieb muss dabei seine Verantwortung wahrnehmen und nur gesunde Tiere, die keine Hinweise auf Krankheitsanzeichen zeigen, auftreiben. Krankheiten wie zum Beispiel Salmonellen des Rindes oder Paratuberkulose könnten sonst durch den Kontakt auf den Almen von einem Betrieb in andere verschleppt werden. Trotz dieser gesundheitlichen Risiken bietet die Weidehaltung auch viele Vorteile aus der Sicht der Tiergesundheit. Und mit den richtigen Maßnahmen sind fast alle Weideerkrankungen gut zu managen.



## Metrac H7 RX

Extrem hangtauglich. Bodenschonend. Sicher.

REFORM. Teamwork. Technology.  
www.reform.at

# Ein Steppentier im grünen Paradies: Weide

Die Steppe ist der ursprüngliche Lebensraum des Pferdes und gibt Aufschluss über die Nahrungsaufnahme. Wissenschaftlerin Dr. Margit H. Zeitler-Feicht unterstreicht: „Das mehrstündige Vorwärtsgehen im Schritt ist Voraussetzung, dass ein Pferd gesund bleibt.“

Dipl.-Ing. Sandra Pfuner, ABL  
LK Salzburg

Das Verdauungssystem des Pferdes und das Verhalten sind auch heute noch auf „Steppe“ eingestellt. Landläufig hat sich die Boxenhaltung, oft mit abgeschlossenem Paddock, durchgesetzt. Gibt es für das Pferd einen Auslauf mit Kontakt zu Artgenossen, freien Zugang zu Raufutter und frischem Wasser, ist dies die artgerechteste Form der Pferdehaltung, die wir heute kennen. Das Pferd ist in freier Wildbahn 16 Stunden am Tag im Schritt in ständiger Vorwärtsbewegung auf Nahrungssuche. Dieses Verhalten kann aber letztendlich nur auf der Weide ausgeführt werden.

Wichtig ist dabei, dass die Grasnarbe den Belastungen standhalten soll. Die Pflanzengesellschaften müssen den Tritt und den Verbiss aushalten und zu guter Letzt stellt die Weide auch die Futtergrundlage dar. Um eine dichte Grasnarbe und damit eine strapazierfähige Weide für Pferde zu erhalten, sind bevorzugt ausläufertreibende, also rasenbildende Gräser wie Wiesenrispe, Deutsches Weidelgras und in geringen Mengen der robuste Rotschwingel anzusiedeln.

Dies geschieht durch Neuan-saat einer Pferdeweide oder durch Nachsaat bei lückigem Bestand. Trittfeste Horstgräser wie das Timothe (Wiesenslieschgras), das Kammgras sowie in geringen Anteilen auch das Knautgras können sich in extensiven Weiden halten. Zum Einsatz könnte zum Beispiel die ÖAG-Qualitätsmischung „PW“ kommen.

Grundsätzlich braucht jede Nachsaat Luft, Feuchtigkeit, Licht und Bodenschluss. Letzterer wird durch Anwalzen oder indem man die Pferde das Saatgut bei der Beweidung eintreten lässt erreicht. Die Düngung der Pferdeweide erfolgt nach Vorliegen einer Bodenuntersuchung. Der pH-Wert des Bodens sollte 5,5 nicht unterschreiten. Der Einsatz von Kalkstickstoff wirkt gegen Weideparasiten wie Leberegel sowie Magen-, Darm- und Lungenwürmer, dabei ist der ideale Düngezeitpunkt das zeitige Frühjahr. Pro Hektar werden 300 bis 400 kg gestreut, am besten einige Tage nach dem Abschleppen der Weide. Die Grasnarbe sollte trocken (Verätzungsgefahr), der Boden aber noch etwas feucht sein und die Bodentemperatur nicht unter 5 bis 6 °C liegen. Die Pferde sollten erst zwei Wochen nach der



Foto: AdobeStock/ StudioLaMagica

Kalkstickstoffdüngung wieder auf die Weide. Kalkstickstoff besitzt eine unterdrückende Wirkung auf Löwenzahn, Ehrenpreis, Vogelmiere und Moos. Pferdemit ist zur Düngung der Pferdeweiden wegen der Verbreitung von Parasiten nicht geeignet. Wurde der Mist gut kompostiert, ist ein Einsatz, am besten im Herbst, möglich.

Die beste Vorbeugung gegen Verunkrautung ist die Erhaltung einer dichten Grasnarbe. Daher sollte, um Trittschäden zu vermeiden, keine Überbeweidung sowie kein Auftrieb auf zu nasse Weiden erfolgen. Brennnessel und Distel werden in getrocknetem Zustand



Weidemyopathie wird durch einblättrige Keimlinge und die Samen des Bergahorns hervorgerufen. Schon eine geringe Menge „Hypoglycin A“ führt zum Vergiftungstod.

gefressen. Die Distel soll dabei nach der Blüte abgemäht werden. Besonderes Augenmerk ist auf Extensivweiden der Ausbreitung von Giftpflanzen wie Wiesenschaumkraut, Jakobs-kreuzkraut oder Sumpfschachtelhalm zu schenken. Entlang von Gartenzäunen können auch die Eibe und der Goldregen vorkommen (weitere Giftpflanzen siehe rechts). Die Weidemyopathie, hervorgerufen durch einblättrige Keimlinge und Samen des Bergahorns, ist ebenso von Bedeutung.

## Pferd und Rind

Grundsätzlich trägt die Beweidung von Flächen mit Pferden zum Erhalt der Kulturlandschaft bei. Pferde und Rinder ergänzen sich dabei sehr gut in ihrem Fressverhalten. Auf der Weide ist das Wechseln der Tierarten dem gemeinsamen Beweiden aufgrund von häufiger Unruhe vorzuziehen. Haben die Tiere genügend Platz, z. B. auf einer Alm, um sich auszuweichen, so kann eine gemeinsame Nutzung möglich sein. Ein regelmäßiger Nutzungswechsel von Rinderweide, Pferdeweide oder Schnittnutzung ist aus Sicht der Bestandeszusammenset-

zung und der Weidehygiene auf jeden Fall von Vorteil.

Pferde haben allerdings einen anderen Anspruch an die Weide als Rinder. Denn im Gegensatz zur Milchkuh sind hohe Energie- und Eiweißkonzentrationen im Gras für Pferde problematisch. Werden Rinder und Pferde auf denselben Weiden eingesetzt, so empfiehlt es sich, zuerst die Rinder weiden zu lassen. Junges Gras jeglicher Art besitzt hohe Zucker- und Eiweißgehalte, die für Rinder unproblematisch sind. Pferde verwenden die im älteren Gras vorhandene Rohfaser. Problemen mit Hufrehe, bedingt durch

PFERDEWEIDEMISCHUNG (ANGABEN IN FLÄCHEN-%)	
Weißklee	0 bis 1 %
Deutsches Weidelgras	20 bis 25 %
Wiesenrispe	20 bis 25 %
Knautgras	10 bis 15 %
Timothe	5 bis 10 %
Rohrschwingel	5 bis 10 %
Rotes Straußgras	5 bis 10 %
Kammgras	5 bis 10 %
Rotschwingel	5 bis 10 %
Wiesenschwingel	5 bis 10 %

Die Tabelle dient als Richtlinie für Saatgutmischungen. Es sollen frühe und mittlere Sorten kombiniert und bei Weidelgräsern zuckerarme Sorten verwendet werden.

## Praktische Tipps

- Bevorzugte Standorte: trockene Mineralböden mit durchlässigem Untergrund
- Kurze Fresszeiten – lange Ruhezeiten
- Flächenbedarf: pro Pferd und Weidetag mind. 100 m<sup>2</sup>
- sieben Koppeln/Herde für einen geregelten Umtrieb
- Erforderliche Ruhezeiten der Weide beachten! Steigen je nach Jahreszeit: Frühjahr 20 bis 25 Tage, Sommer 30 bis 35 Tage, Herbst 35 bis 40 Tage
- Weitere Tipps unter [www.LfL.bayern.de](http://www.LfL.bayern.de)  
Stichwort: Pferdeweiden

## Ungebetene Gäste

- Platzräuber:** Ampfer, Große Brennnessel, Geißfuß, Pestwurz, Beinwell, Wiesensbärenklau, Wiesenkerbel, Wiesenkümmel, Wiesenschorchschnebel, Schafgarbe
- Ungräser:** Quecke, Einjähriges Rispel, Gemeine Rispel, Rasenschmiele, Borstgras, Flatterbinse

## Achtung: Giftig für Pferde

Fotos: Dürnberger



Scharfer Hahnenfuß



Herbstzeitlose



Sumpfschachtelhalm



Weißer Germer



Adlerfarn



Zypressen-Wolfsmilch



Feigwurz



Kreuzkräuter



Kleiner Klappertopf



Bärlauch

die Fütterung, ist in erster Linie durch den Austriebszeitpunkt und ausreichende Bewegung der Pferde vorzubeugen. Ein „Anweiden“ der Tiere im Frühjahr ist unbedingt erforderlich, da der Verdauungstrakt sich erst langsam auf das frische Gras einstellen muss. Um nochmal zum Anfang zurückzukehren: Das Pferd frisst natürlicherweise fast den ganzen Tag rohfasereiches Futter und bewegt sich dabei ständig. Die Probleme in der heutigen Pferdehaltung sind auf zu wenig Bewegung bei gleichzeitig zu gehaltvollem Futter zurückzuführen. Wichtig für die Gesunderhaltung der Tiere ist es darüber hinaus, auf eine ausreichende Versorgung mit Vitamin E und Selen zu achten und eine regelmäßige Parasitenkontrolle durchzuführen.

# Die Weidezeit richtig planen

Ein erster Schritt für eine erfolgreiche Weidehaltung für Schafe und Ziegen ist die Abschätzung des Weidefutterertrages. Neben dem Pflanzenbestand haben auch die geografische Lage, die Seehöhe und die klimatischen Bedingungen einen wesentlichen Einfluss.

**Dipl.-Ing. Bernhard Rinnhofer**  
LK Salzburg

Der Grünfutterzuwachs wird von der Jahreszeit beeinflusst. Durch Messung der Aufwuchshöhe mit einem Zollstab oder einer einfachen Deckelmethode (Plastikdeckel eines Eimers mit einem Loch in der Mitte und Zollstab zum Messen) kann der Futterertrag abgeschätzt werden.

## Wie viel Fläche pro Schaf/Ziege?

Sehr oft stellt man sich die Frage, wie viele Schafe/Ziegen auf der Fläche gehalten werden können. Mithilfe der Futteraufnahme der Tiere kann man Richtwerte errechnen. Die Futteraufnahme hängt von der

Größe und der Leistung der Tiere ab. Grob kann man laut Faustformel der HBLFA Raumberg-Gumpenstein mit einer Trockenmasseaufnahme von 3 % des Körpergewichtes rechnen. Ein 80 kg schweres Tier frisst demnach 2,4 kg Trockenmasse Grünfutter. Wenn mit dem Zollstab eine mittlere Aufwuchshöhe von 12 cm gemessen wurde, ergibt das im Frühling einen Ertrag von 112 kg x 12 cm = 1.344 kg TM/ha. Bei einem Durchschnittsbestand von 24 Schafen in Salzburg hätten diese die Fläche in 23 Tagen abgefressen. Diese Zahlen stimmen natürlich nicht ganz, da täglich auch wieder zwischen 0 und 65 kg TM/ha nachwachsen. Bei den angegebenen Werten handelt es sich um Richtwerte, welche natürlich in der Praxis variieren können. Bei einem



Mit einer Faustformel der HBLFA Raumberg-Gumpenstein kann man die Futteraufnahme für Schafe und Ziegen berechnen. Fotos: Rinnhofer

von Dr. Ferdinand Ringdorfer (HBLFA Raumberg-Gumpenstein) erstellten fiktiven Betrieb mit 28 Schafen und einer Fläche von 4,1 ha werden fünf Koppeln gezäunt.

## Schema Weideplan für Schafe und Ziegen

Die Koppeln eins und drei sind mähbar, wobei bei Koppel eins der erste und zweite Aufwuchs gemäht wird. Die Koppeln zwei bis vier sind reine Weideflächen. Koppel fünf wird dreimal gemäht. Grundsätzlich gilt die Anforderung, eine Koppel maximal eine Woche lang zu beweiden und danach mindestens drei Wochen ruhen zu lassen. Aufgrund des intensiven Wachstums im Frühjahr gelingt das in der Praxis aber nicht immer.

Es kommt vor, dass die Weidedauer bis zu 15 Tage pro Koppel und die Ruhezeit bis zur neuerlichen Beweidung nur zwei Wochen beträgt. Mit zunehmendem Jahresverlauf wird die Weidedauer je Koppel immer kürzer. Auch die Mähflächen dienen nach dem zweiten bzw. dritten Schnitt zur Beweidung.



Plastikdeckel eines Eimers mit einem Loch in der Mitte und Zollstab zum Messen

FUTTERDICHTEN IN KG TM/HA UND CM			
	Frühling	Sommer	Herbst
Deckelmethode	149 kg TM	179 kg TM	134 kg TM
Zollstab	112 kg TM	134 kg TM	101 kg TM

Die gemessenen Zentimeter multipliziert mit den Kilogramm Trockenmasse ergeben den Futterertrag je Hektar

TÄGLICHER GRÜNFUTTERZUWACHS IN KG/TM							
März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
5	29	65	57	41	34	19	12

Täglicher Grünfutterzuwachs pro Tag und Hektar in Kilo Trockenmasse bei einer Seehöhe von ca. 650 m und durchschnittlicher Vegetation

SCHEMA FÜR UMTRIEBSPLAN BEI FÜNF KOPPELN																												
	W1	W2	W3	W4	W5	W6	W7	W8	W9	W10	W11	W12	W13	W14	W15	W16	W17	W18	W19	W20	W21	W22	W23	W24	W25	W26	W27	
Koppel 1																	9					5				4		
Koppel 2	8			9				15					15					12				5					3	
Koppel 3		7			9					12					9						8				4			3
Koppel 4			6				7					9					6					5				2		
Koppel 5																									10			6

W 1 bis W 27 sind die Weidewochen, die Zahlen in den grauen Feldern sind die Weidetage, rot ist gemäht.